

Anlage 1 zur Vorlage 14/0696/2016



Freie Bühne Wendland \* Mitglied im Landesverband Freier Theater e.V.

2.3.2016

An die  
Stadt Dannenberg  
Rosmarienstr.3  
29451 Dannenberg

Sehr geehrte Frau Mosel,

hiermit bitten wir die Stadt Dannenberg um einen Zuschuß von 1000,00€ zu unserem neuen Projekt „Heimatlos“, von Gruber/ Prestele. Wir denken, daß diese groteske Wirtshaus- Oper, uns die (Wirtshaus-) Säle und die Herzen des Landkreises öffnen und zu einem Publikums- Renner werden kann.

Wir werden in Platenlaase Premiere haben und dann im Umfeld von Dannenberg wie zuletzt mit „Gutes Wendland Schlechtes Wendland“ weitere Spielstätten bespielen und vielleicht auch wiederbeleben, und sind sicher, daß wir hiermit auf großes Zuschauerinteresse treffen werden.

Wir hoffen auf einen positiven Bescheid und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Uwe Serafin

Anlagen

- Kosten- und Finanzierungsplan
- Projektbeschreibung

Freie Bühne Wendland, Platenlaase 15, 29479 Jameln

Fon: 05844/976197 oder 05864/491

IBAN: DE73 25850110 0230145997, BIC: NOLADE21UEL Spaka Uelzen Lüchow

## **Antrag auf Förderung des Projekts „Heimatlos“ durch die Stadt Dannenberg**

### **Angaben zum Antragsteller**

Freie Bühne Wendland e.V  
Rechtsform: GbR  
Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft freier Theater  
[www.freiebuehnewendland.de](http://www.freiebuehnewendland.de)

Ansprechpartner der Freien Bühne: Gero Wachholz  
Verantwortliche Ansprechpartnerin für das Projekt: Uwe Serafin

Sehr geehrte Damen und Herren,  
mit den folgenden Ausführungen beantragen wir eine Förderung des Projekts „Heimatlos“ in Höhe von 1.000,00 € bei Gesamtkosten von 30728,00 €. Ein detaillierter Kosten- und Finanzierungsplan ist Bestandteil dieses Antrags.

### **Der Antrag gliedert sich wie folgt:**

- 1. Kurzbeschreibung des Projekts „Heimatlos“**
- 2. Kurze Inhaltsangabe des Stücks**
- 3. Die Mitwirkenden**
- 4. Zeitplanung des Projekts**
- 5. Warum eine „Wirtshausoffensive“?**
  - 5.1. Theater als sozialer Faktor im ländlichen Raum**
  - 5.2. Das Inszenierungs- Konzept**
  - 5.3 Die Ästhetik der Inszenierung**
- 6. Ausführliche Inhaltsangabe**
- 7. Selbstdarstellung der Freie Bühne Wendland**
  - 7.1 bisherige Produktionen**
- 7. Kosten- und Finanzierungsplan**

Ich bestätige die Vollständigkeit und Richtigkeit der folgenden Angaben

Platenlaase, den 2.3.16

  
Uwe Serafin  
Projektleitung

Gero Wacholz  
Freie Bühne

## **1. Kurzbeschreibung des Projekts „Heimatlos“**

Die Freie Bühne Wendland (FBW) wird im Januar, Februar und März 2016 das Stück „Heimatlos“ von Gruber/Prestele erarbeiten. Das von der Autoren als „Wirtshausoper“ untertitelte Werk wird Ende April / Mai 2016 im Kulturverein Platenlaase zur Premiere gebracht werden, um danach bis Ende 2016 in so vielen Wirtshausssälen des Landkreises Lüchow-Dannenberg wie möglich gespielt zu werden. Die Inszenierung soll der Startschuss einer auf mehrere Jahre geplanten Reihe zu Theater im Leerstand sein.

Insgesamt wollen wir mit mindestens 10 Vorstellungen ca. 1000 Zuschauern erreichen. Darüber hinaus sind 8 weitere Vorstellungen mit 1000 Zuschauern geplant.

## **2. Kurze Inhaltsangabe des Stücks**

Mit der erfolgreich an vielen deutschen Theatern gespielten „Wirtshausoper in einem Rausch“ wollen wir uns neue Spielstätten im Landkreis erobern. Was liegt näher, als mit einer Wirtshausoper die vielen weitgehend ungenutzt verstaubenden Tanzsäle aus ihrem Dornröschenschlaf wach zu küssen? Nun wird dies allerdings ein etwas rauer Kuss, denn „Heimatlos“ ist eine krude Mischung aus Groschenroman-Persiflage und Folklore-Splatter, und spielt in einer trostlosen alpenländischen Kneipe, einem „Palast des Resopal“. Dort werden wir Zeuge einer sich aus totaler ländlicher Langeweile hochschaukelnden Geschichte aus Hoffnungslosigkeit, Geilheit, Eifersucht und triefendem Selbstmitleid, kulminierend in einem blutigen Shootdown zwischen Jäger Bertl und Flipperkönig Hartl. Begleitet wird dieser rustikale Grand Guignol von den bissigen Kommentaren eines aasigen Erzählers und schräg-süßlicher Live-Musik. Als Musiker wollen wir Schüler und/oder Lehrer der Lüchower Musikschule und Mitglieder heimischer Blaskapellen für das Projekt gewinnen.

Entsetzlich komisch und herrlich geschmacklos...

## **3. Die Mitwirkenden**

Im Lauf der Jahre hat sich in Lüchow-Dannenberg eine Gruppe von professionellen Schauspielern und anderen Theaterschaffenden zusammengefunden, die mit viel Engagement und für geringes Honorar unterschiedlichste Stücke auf die Bühne bringen. Sie gründeten im Jahr 2011 die „Freie Bühne Wendland“.

Ihr Anliegen ist es, in der „Theaterdiaspora Wendland“ ein Angebot an hochwertigem und lokal engagiertem professionellem Theater aufzubauen.

Aus diesem Pool bundesweit profilierter und im Wendland bekannter und beliebter Theaterkünstler soll auch das Projekt „Heimatlos“ besetzt werden.

### Regie: Gero Wachholz

Schauspielausbildung an der SAZ (heute ZHDK) in Zürich, etliche Jahre als Schauspieler an diversen deutschen Stadttheatern, dann Wechsel in die Regie. Langjährige Erfahrung mit über 30 Inszenierungen an größeren Stadttheatern wie Augsburg, Osnabrück, Heilbronn, Baden-Baden. Gründungsmitglied der „Freien Bühne Wendland“. Für die FBW inszeniert: „Zwei wie Bonnie & Clyde“ und „Deadline“(UA)

### Johannes Ammon, musikalische Leitung

Konservatorium Nürnberg 68/70 Hauptfach Violine  
Musikhochschule München 70/72 Hauptfach Violine  
HdK Berlin 73-76 Violine

Boston ,Massachusetts 76-2000. 1990 Bogota, Kolumbien  
Wiener Meisterkurse "Neue Wiener Schule" 76 und 77 mit Rudolf Kolisch und Prof.  
Rudolf Stephan  
Freischaffend in den Vereinigten Staaten ab 1976, von 86-91 mit dem Boston  
Flamenco Ballett Tourneen durch die USA  
1995,96,99 Arbeit als Musiker mit dem Grif Theater  
(Bewegungstheater)Amsterdam  
Filmarbeit mit John Gianvito, Helma Sanders Brahm, Gregor Hiltner teilweise als  
Schauspieler, teils als Filmmusikkomponist  
Seit 2002 im Landkreis Lüchow Dannenberg als freischaffender Musiker tätig.  
Für die FBW als Musiker bei „Little Boy – Big Taifoon“

Schauspiel: Jeannette Arndt:

Schauspielstudium in Potsdam.

Engagement am Ernst-Deutsch-Theater Hamburg

Regie bei der deutschen Erstaufführung des Stückes „Sag's nicht nach Mitternacht“

2006 Rolf-Mares-Preis für herausragende Darstellung in Hamburg.

2013/14 Gastengagement am Staatstheater Hannover. Bei der Freien Bühne  
Wendland zuletzt zu sehen als „Chantal“ in „Zwei wie Bonnie & Clyde“

Schauspiel: Kerstin Wittstamm

Freischaffende Schauspielerin, Varieté-Künstlerin und Regisseurin, Engagements  
u.a. Theater im Westend, Compagnia Buffo, „terra est vita“, Kampnagel Hamburg,  
Kulturverein Platenlaase. Gründungsmitglied der FBW.

Schauspiel: Marion Kollenrott

Langjährige Erfahrungen im Bereich Schultheater/Theater mit Kindern. Gründung  
eines Seniorenteaters, langjährige Leitung des Improtheaters 'Fiesematenten',  
seit 2002 Mitarbeit beim Familientheater zur Vorweihnachtszeit im Kulturverein  
Platenlaase. Gründungsmitglied der FBW.

Schauspiel: Uwe Serafin

Ausbildung: Schule für Schauspiel, Hamburg. Festengagements an verschiedenen  
Theatern wie Badische Landesbühne, Stadttheater Pforzheim, Burgfestspiele  
Jagsthausen.

Gastengagements (Auswahl): Theater Lübeck, Altonaer Theater, Landesbühne  
Hannover, Westf. Kammerspiele Paderborn, Kammerspiele Hamburg, Seit 1998 in  
diversen TV- Filmen und Serien zu sehen, zuletzt als Kommissar Fichte in "Rote  
Rosen". Gründungsmitglied der FBW, dort zuletzt Regie bei „Gutes Wendland –  
Schlechtes Wendland“

Schauspiel: Caspar Harlan

Freischaffender Regisseur, Dramaturg und Schauspieler, Theaterengagements u.a.  
am WLT in Castrop-Rauxel, Landestheater Schwaben, Kulturverein Platenlaase.  
Gründungsmitglied der FBW. Dort zuletzt Regie und Schauspiel bei „Ist das die  
Liebe?“

Schauspiel: Henning Karge

Ausbildung: 1989-1993 Bühnenstudio der darstellenden Künste in Hamburg  
1994 Lee Strasberg Theater Institute in Los Angeles  
Engagements u.a. Theater Geesthacht, Stadttheater Lüneburg, Burgfestspiele Jagsthausen, Kulturgut Hasselburg. Als Gast bei der FBW im Frühjahr/Sommer 2015 als „Tod“ in der Uraufführung von „Deadline“.

Bühnenbild/ Kostüme: Uta Helene Götz

Freischaffende Künstlerin, Malerei und freie Grafik. Arbeiten für das Theater (Bühnenbild/Kostüme) z.B. in Göttingen, Zürich, Castrop-Rauxel, Kaiserslautern, Innsbruck, Hannover, Bremen, Tübingen, Heilbronn, Heidelberg, Moers, Oberhausen, Berlin sowie für das Marionettentheater Dannenberg.  
Gründungsmitglied der FBW.

Maske: Elisabeth Harlan

Maskenbildnerin für Film- und Fernsehproduktionen, u.a. „Verrückt nach Paris“, div. „Tatort“-Produktionen (Radio Bremen), „Tod auf Amrum“, „Ein Dorf sieht Mord“, sowie für frühere Theaterproduktionen des Kulturvereins Platenlaase.

Requisite: Ulrich Wriedt

Ausstattung und Kulissenbau für viele Fernsehproduktionen, u.a. „Sesamstraße“, „Großstadtrevier“, „Kinder vom Süderhof“, Requisite für mehrere Theaterproduktionen des Kulturvereins Platenlaase, sowie der FBW.

#### **4. Zeitplanung des Projekts**

Die musikalischen Vorproben für „Heimatlos“ sollten so bald wie möglich, spätestens Ende Januar 2016 beginnen, denn die Musik nimmt einen großen Teil des Projektes ein. In Absprache mit den Amateurmusikern, die wir für Heimatlos gewinnen wollen, wird es mindestens 2 Abendproben pro Woche geben. Auch werden die Schauspieler schon sehr früh ihre Gesangspartien einüben. Intensive Bühnenproben werden Anfang Februar beginnen.

Premiere soll April / Mai im Musiksaal (ehemaliger Gastraum) des Kulturvereins Platenlaase sein. Die ersten Vorstellungen werden an den Wochenenden in Platenlaase stattfinden.

Selbstverständlich wollen wir auch die erhöhte Aufmerksamkeit, die dem Wendland während der „Kulturellen Landpartie“ zuteil wird, nutzen, und vom 5.- bis bis 16.Mai mindestens drei Vorstellungen spielen.

Danach wird die eigentliche „Wirtshausoffensive“ starten. Mit „Gutes Wendland – schlechtes Wendland“ hat die FBW bereits erste Erfahrungen mit Wirtshaussälen gemacht, darauf wollen wir aufbauen. Bereits jetzt laufen informelle Gespräche, um Spielorte im ganzen Landkreis zu akquirieren.

Geplant ist, bis Ende des Jahres mindestens zehn weitere Vorstellungen an verschiedenen Orten zu geben.

#### **5. Warum eine „Wirtshausoffensive“?**

Unsere Gastspiele mit „Gutes Wendland – schlechtes Wendland“ im Gasthaus Grönecke in Breese, in der „Groot Deel“ in Grabow und im Dorfgemeinschaftshaus Schnega haben uns gezeigt, dass wir für die „Wiederbelebung“ dieser alten und traditionsreichen Dorfsäle, in denen früher ganz selbstverständlich sämtliche Feiern und Feste der Dorfgemeinschaft stattfanden, einen langen Atem brauchen.

Zwar waren unsere Vorstellungen dort schöne Erfolge, aber durch ihre Einmaligkeit haben wir keine nachhaltige Aufmerksamkeit auf uns und die jeweilige Spielstätte erreichen können. Aus dem Funken ist zunächst kein Feuer geworden. Dafür bedarf es wohl größerer Hartnäckigkeit und Ausdauer, und nicht zuletzt eines Projektes mit maßgeschneiderter Strahlkraft für genau diese Orte. Offensiv wollen wir die Menschen aus ihrer Fernsehsessel einsamkeit locken, offensiv und laut rufen: kommt alle, im alten Tanzsaal sind die Spinnweben weggefegt, heute gibt's Theater! Und wenn es Euch gefällt, dann kommen wir bald wieder.

Die Idee, diese wunderbaren und atmosphärischen Orte wieder urbar zu machen, hat uns seit der Erfahrung mit „Gutes Wendland – schlechtes Wendland“ nicht mehr losgelassen. Mit „Heimatlos“ glauben wir nun ein Stück gefunden zu haben, das wie geschrieben ist für genau die von uns avisierten Spielorte. Eine „Wirtshausoper“, aber doch kein platter Bauernschwank, sondern von süffisanter Ironie durchzogenes pralles Vollbluttheater.

### **5.1. Theater als sozialer Faktor im ländlichen Raum**

Wir auf dem Land haben es gut. Platz und Zeit ohne Ende, kein hektisches Großstadtgetümmel. Riesige ungenutzte Säle für kleines Geld. Ein hungriges Publikum, noch nicht übersättigt durch 1000 Angebote an jeder Ecke.

Und hier in Lüchow- Dannenberg noch in dieser aparten Mischung zwischen metropolen affinen Großstadttheaterkennern und neugierigen Landbewohnern. Und einem unglaublichen Pool an Kreativen.

Dieses gewaltige Potential wollen wir nutzen.

Die freie Bühne Wendland hat 2015 mit „Leerstandtheater“ sehr erfolgreich in der Lüchower Leerstandinitiative mit gearbeitet und schon dort als Initialzündung zu Überlegungen der kreativen Zwischennutzung leerstehender Ladenlokal beigetragen.

Dieses Konzept verfolgen wir weiter und stellen mit den Mitteln des Theaters die Frage nach dörflichen Strukturen, nach öffentlichem Raum und Anlass zur Begegnung dieser ungewöhnlichen, hier lebenden Menschen.

Der Raum ist da, alte Dorfgaststätten, große Räume, viel Leerstehendes, Ungenutztes mit sehr eigenem Charme.

Sie warten auf Ideen, wie dieser Raum zu nutzen sei.

Der Schlüssel zur Wiedererweckung des Dorfes als Ort des sozialen Lebens liegt hier in Lüchow Dannenberg in Kreativität, Kunst und Kultur in einem erweiterten Sinne.

In einem neuen Begriff von Kultur, der das klassische Verständnis derselben als (mehr oder weniger elitären) Genuss von (Bau-)Kunst und Musik erweitert um die Welt des individuellen, kreativen, authentischen, Einfachheit und Ursprünglichkeit suchenden, nachhaltig denkenden und regional orientierten *Entrepreneurs*, der Altbewährtes wiederentdeckt und fortführt, international erfolgreiche Ideen kopiert und in neue Konzepte überführt.

Denn hier auf dem Land können sich – außerhalb des „fiebrigen“ Zirkulierens in den Großstädten – Ideen, Konzepte und Gedanken mit mehr Zeit entwickeln und entfalten, um dann ausgereift und durchdacht in den allgemeinen Strom eingebracht zu werden. Provinz als Ort des Säen und Reifens.

Das Dorf kann überleben, wenn es sich begreift als das analoge Gegengewicht und Ausgleich zur digitalen Welt. Als Ort der Sinnlichkeit. Als *analoge* Stätte, die dem Menschen gerecht wird. Denn genau das ist der Gehalt des griechischen Begriffes *análogos*, der mehr umfasst als die Negation des Digitalen: *anáλογος*

bedeutet: verhältnismäßig, entsprechend – dem Menschen entsprechend. Letztlich soll eine Balance zwischen künstlerisch-ästhetischem Handeln und sozialem Agieren gefunden werden, Dialoge zu moderieren, Impulse zu geben, Verständnis für zeitgenössisches Kunstschaffen zu erreichen.

Wenn es gelingt, den hier Lebenden zu vermitteln, dass das Theater mit ihren Belangen – ihrer Geschichte, ihren Geschichten und ihren sozialen Verhältnissen – zu tun hat, wird auch eine anspruchsvolle Kunstveranstaltung angenommen. Und die beste Kunst fordert, konfrontiert und lädt zugleich ein.“

Mit „Heimatlos“ wollen wir einladen, lokale Akteure – wie die Musikschule- einbinden und ein Theaterangebot schaffen das sowohl dem Dorfbewohner, als auch den metropolenverwöhnten Kenner einlädt genau hinzuschauen und ein Umfeld schaffen, dass gegenseitiges Kennenlernen und gemeinsame Antworten auf die gesellschaftlichen Fragen ermöglicht.

## **5.2 Das Inszenierungs- Konzept**

„Heimatlos“ ist eine Persiflage. Der Autor A. Gruber macht sich mit großer Treffsicherheit lustig über so ziemlich alle Klischees, die über die alpenländische Folklore grassieren, und konterkariert die blauweiß karierte Gemütlichkeit mit der realen Trostlosigkeit heutiger Landkneipen. Seine Figuren scheinen allesamt Groschenromanen entsprungen, reden seltsam gestelzt, als hätte man Horvath potenziert, strotzen aber dennoch vor vitaler Lebenskraft. „Heimatlos“ war ursprünglich nur eine Erzählung, wurde dann aber vom Theatermusiker Prestele für die Bühne bearbeitet und mit Musik versehen. Zu recht, denn diese Figuren und ihre archaisch anmutenden Konflikte gehören auf die Bühne! Ein Relikt der Erzählform ist übrigens die Figur des Erzählers, der einzigen Figur die Hochdeutsch spricht, und ironisch die Funktion eines Fremdenführers oder auch Dolmetschers für den Zuschauer übernimmt.

Eine sich vordergründig aufdrängende Verlegung der Handlung in eine wendländische Kneipe mit plattdeutscher Färbung und Lokalkolorit lehnen wir ab. Die Wiedererkennbarkeit der Situationen und der in ihrer kleinen Welt gefangenen Figuren muss nicht forciert werden. Sie sollen in ihrer Fremdheit um so erkennbarer werden, zumal uns ja auch immer der Erzähler in seiner vermittelnden Funktion zur Seite steht.

Ein wesentlicher Teil des Konzeptes besteht in der Setzung dieses Stückes in ein Ambiente, das ein Bühnenbild bis auf wenige theaterpraktische Details überflüssig macht.

Denn die Handlung soll inmitten der realen Kneipensituation stattfinden, also durchaus auch mitten im Publikum, das an Tischen sitzt.

Und als hätte sich das archetypische Dorfgasthof-Personal, der Angeber, der Underdog, die begehrenswerte Kellnerin, der stoische Wirt, in bayerischer Form in ihr angestammtes Biotop hinein „materialisiert“, nur eben um etliche hundert Kilometer zu weit nördlich, kommen diese fremden Wesen dem Betrachter nun bedenklich nahe, setzen sich mit an den Tisch, verwickeln ihn in kurze Gespräche, schnorren sich ein Getränk, bis aus der räumlichen Nähe auch eine menschliche Nähe wird.

Aus dieser Spannung: reale Kneipe – fremdartige Figuren gilt es Funken zu schlagen. Und nicht nur Funken des schadenfrohen Gelächters, denn die Figuren haben alle auch eine durchaus tragikomische Dimension, die immer wieder an Beckett- Figuren erinnert. Eine Grundtraurigkeit, wie wir sie wohl auch mitunter bei realen einsamen Kneipenhockern zu spüren glauben. Diesen tragischen Unterton

gilt es mitklingen zu lassen. (um der Gefahr der einfach nur plumpen Komik zu entrinnen.)

„In einem Rausch“ liest sich zunächst als Wortspiel („in einem Akt“), aber dieser Hinweis auf das rauschhafte der Handlung ist bedeutungsvoll. Die Figuren befinden sich anfangs in einem Zustand der alkoholischen Sedierung, sie saufen, um nicht an ihr Elend denken zu müssen, um sich dann nach Erreichen eines gewissen Pegels, quasi ekstatisch komplett zu entblößen, in allem was sie ausmacht: ihre Sehnsüchte, ihre Gier, ihre Lebenslügen, ihre Eitelkeit, aber auch ihre unverstellte Ehrlichkeit. Das gibt diesen „lächerlichen“ Figuren doch einen dramatischen Glanz und vor allem eine tiefe menschliche Wahrheit. Und schmerzt auch dann und wann, wenn man sich in bestimmtem Facetten der Figuren wieder erkennt.

Stellt das Stück deshalb eine Verharmlosung des Alkoholismus dar? Ganz sicher nicht, und dennoch ist das eine Falle in die man tappen könnte. Die gilt es unbedingt zu vermeiden. Doch das ist weniger allgemein konzeptionell als im Detail und mit Fingerspitzengefühl zu bewältigen.

### **5.3 Die Ästhetik der Inszenierung**

Was liegt näher, als bei einer „Wirtshausoper“ auch das Genre Oper als Spitze der Hochkultur ironisch ins Visier zu nehmen, und in überzeichneten Kostümen und Perücken zu schwelgen? Schließlich ist dies kein Stück von Kroetz, Sperr oder Fassbinder. Nein, nicht nachdenklich leise oder mit krudem Realismus, sondern offensiv wollen wir die Wirtshausssäle erobern, quasi mit einem Paukenschlag. Was hat man sich darunter vorzustellen?

Der durch den bayerischen Zungenschlag vorgegebene alpin-folkloristische Touch bietet eine wahre Fundgrube an Gestaltungsmöglichkeiten. Mit den Mitteln ästhetischer Überspitzung und Verfremdung sollen Figuren geschaffen werden, die eben nicht einfach nur realistische Klischeevorstellungen von Lederhose und Dirndl erfüllen, sondern als Kunstfiguren, als ironische Zitate wahrgenommen werden. Ein Materialmix aus farbigem Schaumstoff, Plastik, Papier und Pappe soll den Figuren eine fast Comic-hafte Ästhetik geben, die im Spiel aber nicht noch zusätzlich bedient, sondern eher konterkariert wird.

Was nun aber das Bühnenbild angeht, so wollen wir uns weitestmöglich auf die jeweilige Ausstattung der Spielorte einlassen. Die reale Welt der Eichenfurniermöbel, der Wagenradleuchter und Vereinspokalvitruinen ins rechte Licht rücken. Was wörtlich gemeint ist, denn es sollen am vorgefundenen Raum zwar nur minimale, für das Spiel nötige Veränderungen vorgenommen werden, dafür aber mit ausgefeilter Lichtsetzung eine Verfremdung und dramatische Aufladung erreicht werden.

Das bedeutet, dass wir den Hyperrealismus des Kneipensaales und die Künstlichkeit der Figuren aufeinander prallen lassen.

### **6. ausführliche Inhaltsangabe**

Die bayerische Dorfkneipe des Wirtes Josef „Seppi“ hat schon bessere Zeiten gesehen. Jetzt treffen sich dort abends nur noch „die üblichen Verdächtigen“, wie z.B. der arbeitslose Flipperkönig Erhard „Hartl“. Wäre da nicht die gut aussehende Bedienung Maria „Mitzerl“, es kämen wohl überhaupt keine Gäste mehr. Mitzis rustikal-erotischer Ausstrahlung scheint sich niemand entziehen zu können, nicht nur der Flipperkönig, nein, auch der Wirt ist ihren Reizen zugetan. Und in der ärmlichen Wohnung über der Kneipe schreit immer wieder Mitzis Baby, ein

Ergebnis ihrer Affäre mit dem strammen Jäger Hubertus „Bertl“, einem testosteronstrotzenden Alpenmacho, der aber fest in den Händen der Sennerin Friedi ist, und deshalb nicht so kann, wie er gerne würde.

Doch zunächst scheint die Situation harmlos: Hartl erklärt Mitzi mit dem Blues „Ois konnst mi lossn, nur net alloa“ zum -zigsten mal seine Liebe, Mitzi und Seppl machen sich wie gewohnt lustig über den sich in Selbstmitleid badenden Looser. Doch da taucht Friedi, die Sennerin mit Haaren auf den Zähnen, auf, und argwöhnt, Mitzi halte ihren Mann als Liebhaber versteckt. Den Beteuerungen, der Bertl sei nicht da glaubt sie nicht, und stimmt den gefürchteten „Todesjodler“ an. Doch ihr Bertl ist nicht da, ja, Mitzi behauptet sogar dreist, sie sei jetzt unsterblich in Hartl verliebt, indem sie die Arie „Wenn i in deine Aug'n schau“ singt. Unverrichteter Dinge zieht Friedi wieder ab. Aber in Hartls Herz ist wieder ein Fünkchen Hoffnung, dass er die dralle Kellnerin doch noch für sich gewinnen kann. Kaum ist Friedi verschwunden, erscheint der Jäger tatsächlich, um sich mit seiner Geliebten Mitzi zu vergnügen. Bertl lässt üppig auftragen, das Bier fließt in Strömen und es kommt zu einem übermütigen Älplertanz .

Nur der abgebrannte Flipperkönig muss hungrig zuschauen, und ergeht sich mit der „Arie von der Nudelsupp'n“ erneut in seiner Hoffnungslosigkeit, verhöhnt von dem johlenden Liebespaar.

Als aber mitten in das Gelage doch wieder Friedi hereinplatzt und es zu einer Schlägerei zwischen den Frauen kommt, geraten auch Hartl und Bertl in Streit und stürmen mit gezückten Messern nach draußen. Die Situation eskaliert: Während von draußen markerschütternde Schreie der beiden Nebenbuhler zu hören sind, drischt Friedi wie von Sinnen auf Mitzi ein, bis diesen keinen Mucks mehr von sich gibt. Blutüberströmt wankt Bertl herein: er hat den Hartl erstochen. Zwei Tote, zwei Mörder. Bertl ist entsetzt über Friedis Tat, es bleibt ihm aber nicht anderes übrig, als mit ihr auf die Alm zu fliehen, wo sich das mörderische Pärchen vor dem Arm des Gesetzes verstecken will.

Nun ist der Wirt allein mit der toten Mitzi. Er erzählt ihr, wie gut sie es bei ihm hätte haben können, wenn sie nicht dem Bertl verfallen gewesen wäre. Doch plötzlich erwacht die Totgeglaubte aus ihrer Ohnmacht! Seppl ergreift die Chance und lügt der Verwirrten vor, alle anderen seien tot, nur er könne ihr jetzt noch männlichen Halt geben. Resigniert akzeptiert Mitzi den Wirt als ihren neuen Mann.

Doch der fern erneut erklingende „Todesjodler“ verheißt Unheil: Friedi und Bertl stürmen in die Kneipe um Bertls Jagdgewehr zu holen, das dieser im allgemeinen Tumult vergessen hatte. Doch wo ist es hin? Eben will einer neuer Streit um das Gewehr losgehen, da sehen wir, wer das Gewehr hat: es ist der ebenfalls totgeglaubte Hartl, der sich mit letzter Kraft in die Kneipe geschleppt hat und nun im Bluttausch alle Akteure dieses „Groschenromans“ abknallt.

Süßliche Alpenmusik erklingt, und die Leichen erheben sich, um als Untote ein letztes mal die Schnulze des Abends zu singen:

„Wann i in deine Aug'n schau, dann schnackeln mir die Knie,  
dann wird's mir aa im Mag'n flau, dann steht mein Herz in voller Blühe...“

## **7. Selbstdarstellung der Freien Bühne Wendland**

Die Freie Bühne Wendland wurde 2011 von im Wendland ansässigen professionellen KünstlerInnen aus dem Theater- und Fernsehbereich gegründet. Darunter Schauspieler, Regisseure, sowie eine Choreografin, ein Autor, eine Bühnenbildnerin . Als Bühne ohne festes Haus wollen wir die in der Region vorhandenen Strukturen nutzen und beleben. Neben regelmäßigen Aufführungen

im Kulturverein Platenlaase bespielen wir leer stehende Scheunen, wie zuletzt bei unserem Festival „Theater wär' gut!“, aber auch das ehemalige Kaufhaus Hettig im Herzen Lüchows mit „Zwei wie Bonnie & Clyde“ in Kooperation mit der Leerstandsinitiative der „Grünen Werkstatt Wendland“.

Wir verstehen uns dezidiert als regional-orientiertes Theater, und versuchen mit unseren Projekten gezielt die Themen unserer strukturschwachen ländlichen Region aufzunehmen.

Ziel ist es, in einer theaterfernen Region wie dem Wendland mit mehreren Produktionen pro Jahr eine Grundversorgung mit lebendigem Schauspiel anzubieten. Die Freie Bühne Wendland ist Mitglied im Landesverband Freier Theater in Niedersachsen (LAFT)

### **7.1 Ein Ausschnitt aus den bisherigen Produktionen:**

2012 „Sushi für alle“ v. Kristof Magnussen haben wir 10 mal erfolgreich mit großem Presseecho aufgeführt

2012 „Emmas Glück“ nach dem Roman von Claudia Schreiber als Erzähltheater für eine Schauspielerin hat mittlerweile die fünfzigste Vorstellung gespielt

2013 „Bericht an eine Akademie“, Franz Kafka, ein Affe philosophiert über seine „Menschwerdung“

2013 „Die Wanze“, n. P. Shipton, ein Insektenkrimi für Junggebliebene ab 9 Jahren

2013 „Little Boy- big Taifoon“, ein poetisch-grausames Märchen von Hisashi Inoue, Multimedia-Theater zum Atombombenabwurf auf Hiroshima

2014 „Gutes Wendland - schlechtes Wendland“, Polit-Volkstheater im Stile einer Sitcom rund um den Widerstand gegen die Atomanlagen in Gorleben.

2014 „Baby Dronte“, ein Kindertheaterstück über die verschlungenen Wege zur Rettung eines ausgestorbenen Vogels und eines maroden Schiffs

2014 Märchenherz, ein Jugendtheaterstück über Träume und Verzweiflung

2015 „Deadline“, wendländische Uraufführung, eine schwarze Komödie über den Tod und verpasste Lebenschancen

2015 Leerstandstheater „Zwei wie Bonnie und Clyde“, eine Gaunerkomödie in einem leerstehenden Kaufhaus in Lüchow

2015 „Ist das die Liebe“, eine theatralische Lesung der Briefe Lew Tolstois und seiner Frau Sonja

Für weitere Informationen über die freie Bühne Wendland:

[www.freiebuehnewendland.de](http://www.freiebuehnewendland.de)